

Esther Gebhard

ERLEBNISBERICHT – MEIN AUFWACHSEN IN EINER RELIGIÖSEN RANDGRUPPIERUNG UND MEIN WEITERLEBEN DANACH

Vor Menschen zu sprechen, diese Ehre wäre mir als Frau bei den Zeugen Jehovas nie widerfahren. Denn dafür sind Frauen lt. Führerschaft dieser Gemeinschaft weder gemacht noch vorgesehen. Sie sollen gute Ehefrauen, Hausfrauen, Mütter und Predigerinnen von Tür zu Tür sein und natürlich ihrem Manne untertan.

Lt. Aussage von Samuel Herd, einem Mitglied der 8köpfigen und natürlich nur aus Männern bestehenden Leitenden Körperschaft in New York, haben Frauen außerdem ein viel zu kleines Gehirn, um solch anspruchsvolle Aufgaben zu stemmen.¹

Ich danke Ihnen an dieser Stelle, dass Sie mich trotzdem eingeladen haben, heute hier bei Ihnen zu sein, auch wenn mein Gehirn dafür nicht ausreichend „equipped“ ist.

Aber nicht nur, dass mein Frauengehirn gar nicht die Kapazitäten hat, einen Vortrag auszuarbeiten und zu halten; Ich bin noch dazu geistig krank und tollwütig. So werden Abtrünnige wie ich von diesen Herren bezeichnet.²

Abtrünnige – das sind diejenigen Aussteiger, die das Konstrukt der „Watchtower“ durchblicken und dann Aufklärungsarbeit betreiben.

Sie nennen mich Küchenhelferin Satans. Abschaum. Verbittert, stolz, unaufrichtig, ekelerregend, eine Lügnerin und ich verdiene den Tod in Harmagedon.

Doch nicht nur **ich** verdiene den Tod in Harmagedon, der großen und blutigen Schlacht Gottes. Sie alle hier verdienen ihn ebenfalls - lt. dieser Herren.

Denn Sie, liebe Anwesende, werden von der Wachturmgesellschaft als Ungeziefer bezeichnet, das es verdient hat, ausgerottet zu werden.³

Wir gehen also gemeinsam in die Vernichtung. Und zwar sehr bald!

Die Zeichen für unser baldiges Ende sind klarer denn je:

- Naturkatastrophen,
- Seuchen, sprich Pandemie;
- Kriege, wie derzeit z.B. Russland in der Ukraine führt;
- Lebensmittelknappheit und Hungersnöte – eine Konsequenz des Klimawandels und von Krieg;

Die Lehren der Organisation halten ihre Gläubigen in Angst und Schrecken. Am meisten aber abhängig von ihr.

Ein Grund übrigens dafür, dass so mancher Aussteiger, der noch immer im Glaubenskonstrukt gefangen ist, in diesen Krisenzeiten wie jetzt aus Angst vor Harmagedon wieder in die Reihen der Zeugen Jehovas zurückläuft.

Meine Eltern schlossen sich den Zeugen Jehovas an, da war ich noch ein kleines Kind. Es gibt nicht viele Erinnerungen an ein normales Leben davor.

¹ Quelle: <https://www.youtube.com/watch?v=FIImyCpuM4c&t=899s> ab ca. Minute 12:00

² Quelle: <https://jz.help/jehovas-zeugen-bezeichnen-aussteiger-als-tollwuetig-und-geistig-krank/>

³ Quelle: <https://jz.help/jehovas-zeugen-bezeichnen-aussteiger-als-tollwuetig-und-geistig-krank/>

Aber ich weiß, meine Eltern hatten Freunde und feierten Partys. Und ich hatte Freunde im Sandkasten und auf der Straße unserer Siedlung, in der ich aufgewachsen bin.

Es muss um das für Zeugen Jehovas berühmte Jahr 1975 gewesen sein, als plötzlich ein älteres Ehepaar vor unserer Haustüre stand. Meine Mutter öffnete und ließ die beiden herein. Ich habe mich oft gefragt, warum sie das getan hat.

War ihr langweilig? War sie einsam? Denn sind es nicht oftmals schwere Lebenskrisen, die Menschen in den Sog einer solchen Gruppierung geraten lassen? Das Versprechen für Glück, wahrer Liebe und tiefster Zufriedenheit klingt fantastisch. Und – wer will all das nicht?

Woche für Woche kam dieses ältere Ehepaar – Typ Oma und Opa – zum Bibelstudium zu meiner Mutter. Besser gesagt: Zum Studium der Literatur der Wachturmgesellschaft. Die beiden älteren Herrschaften waren warmherzig und liebevoll. Meine Mutter erfuhr Umarmungen, Nähe und Wärme – ich wurde mit Süßigkeiten und Aufmerksamkeit verwöhnt.

Lovebombing von der ersten Minute an.

Einige Zeit später wurde mein Vater zur Bibelrunde eingeladen und leider nahm er an. Und wieder frage ich mich: Warum?

Ein Grund mag sein, dass meinem Vater die Zeugen Jehovas nicht fremd waren. Die Schwester seines Vaters – also meines Opas, sowie auch Opas erste Ehefrau waren beide bereits ernste Bibelforscherinnen, und dann treue Zeuginnen Jehovas, wie sich die Bibelforscher seit 1931 nennen.

Zu NS-Zeiten waren beide für die damals von Hitler verbotene Organisation im Untergrund aktiv, kopierten Zeitschriften und andere Literatur und brachten sie unters Volk. Es bestand ein deutschlandweites ausgeklügeltes Versorgungsnetz an Schriften, wie ich in den Verhörprotokollen des Volksgerichtshofes und des Bayerischen Staatsarchivs lesen konnte.

Im August 1943 wurden beide Frauen im Münchner Glockenbachviertel von der Gestapo verhaftet und am 06. Oktober 1944 in Berlin Plötzensee enthauptet.

Mein Vater hatte aus der ersten Ehe meines Opas eine Halbschwester. Meine Tante Anni. Die Ermordung ihrer Mutter war immer wieder Thema bei uns und mein Vater erzählte mir als Kind gerne die Geschichte der tapferen, loyalen und gottesfürchtigen Frau, die mit der Bibel um den Hals an einem Fleischerhaken erhängt wurde, obwohl dieses Detail der Geschichte gar nicht stimmt, wie ich heute weiß.

Er war voller Ehrfurcht und Stolz für diese bewundernswerte Frau, die Jehova bis in den Tod treu war. Vermutlich in der Erwartung, Harmagedon und somit ihre Wiederauferstehung im Paradies, also ihre Errettung stünde unmittelbar bevor.

In ihrem Abschiedsbrief schreibt sie, sie gehe nur kurz schlafen.

Welche Bedeutung hat schon ein kleines Menschenleben hier, wenn einem die Belohnung, das ewige Leben im Paradies bevorsteht?

Mein Vater war stolz. Und ich war voller Angst und Grauen, denn als Kind machten mir die Bilder dazu in meinem Kopf schwer zu schaffen.

Später setzten sie mich unter Druck.

Meine Eltern wurden schnell in die Bubble der Zeugen Jehovas gezogen und ließen sich im August 1977 bei einer Massenveranstaltung in der Münchner Olympiahalle taufen. Das war der Anfang vom Ende. Das Ende einer glücklichen, freien und unbeschwerten Kindheit. Aber das wusste ich damals noch nicht. Unser Leben begann sich zu verändern. Wir veränderten uns. Die weltlichen Freunde meiner Eltern wandten sich von uns ab und andersherum.

in Ordnung zu sein.

Die erste Amtshandlung meiner Mutter war, meine Klassenlehrerin aufzusuchen Zeugen Jehovas seien und klein-Esther an Aktionen teilnehmen dürfe.

wieder den Klassenraum verlassen und kleinen Garderobe verbringen. Immer Religionsunterricht war oder andere die Jehova hasst. Ostereier bemalen, Geburtstagslieder singen,

Fasching feiern, usw. Ich saß viele Stunden in einem ca. 4 m² großen Raum und studierte Jacken, Schuhe und Namensschilder. Bis ich alles auswendig kannte.

In meiner Welt gab es keinen Osterhasen, kein Christkind, keine Zahnfee, und kein Prinzessinnendasein mit Kleidchen und Krönchen. Dinge, die Klassenkameradinnen mit leuchtenden Augen und Selbstverständlichkeit auslebten. Aber das hasste Jehova. Und so musste ich es auch hassen.

Heiligabend bin ich manchmal ganz allein in unserem dunklen und leeren Wohnzimmer gesessen, wo ich durch das Fenster in die Wohnzimmer der Nachbarschaft gucken konnte. Überall leuchtende Weihnachtsbäume und vermutlich Kinder, die in diesem Moment mit ihrer feiernden und ausgelassenen Verwandtschaft Lieder sangen, lachten und ihre Geschenke aufrissen. Geschenke, die man mir nach den Weihnachtsferien unter die Nase halten würde.

Die anderen Kinder begannen sich lustig zu machen über mich - und grenzten mich aus. Ich wurde zur Außenseiterin. Mobbing wurde eine Erfahrung, die mich viele Jahre begleitete. Dabei wollte ich einfach nur dazugehören. Was hätte ich darum gegeben, so sein zu können, so frei wie sie.

Andererseits zeigte es mir, ich gehörte zu einer Elite. Nämlich zu der von Gott auserwählten Elite. Nur diese Elite wird seine blutige und grausame Schlacht Harmagedon überleben und dann mit ewigem Leben im Paradies belohnt werden, so wurde mir gelehrt. Ich würde meine verstorbenen Großeltern kennenlernen, all die wichtigen Propheten der Bibel und mit ihnen zusammen dann die grasfressenden Löwen streicheln. Mobbing war auch ein Zeichen dafür, dass ich dieser Elite angehörte. Jesus wurde schließlich ebenso verfolgt. War das nicht Ansporn genug, all die Demütigungen auszuhalten? Ich musste deshalb sogar dankbar für tätliche Angriffe sein.

Ich durfte mich nicht wehren, sondern sollte auch noch die andere Wange hinhalten. Meine Welt wurde immer trister.

Dreimal in der Woche besuchten wir die Versammlung im Königreichssaal. Die Versammlung kann man mit Gottesdienst übersetzen und den Königreichssaal mit Kirche. Bzw. ist es das Gebäude, in dem sich die Gläubigen treffen.

Unser Alltag wurde nach den Anforderungen der Organisation streng eingetaktet.

- Tagestext – täglich, am besten morgens, praktisch ein Tages-mantra;
- mehrere Buchstudienvorbereitung in der Woche, Wachturmstudienvorbereitung, all die zeitintensiven Vorbe-reitungen für Dienstag, Freitag und Sonntagabend, dann jeweils 2 Stunden im Königreichssaal absitzen und obendrauf der Predigtendienst.

Da war wenig Raum für anderes wie Hobbies oder Freizeit. Aber das war eh verpönt, denn beim Ausüben von Hobbies lief man Gefahr, mit Weltmenschen in Kontakt zu treten. Diese Menschen sollte man meiden.

Still sitzen konnte ich, das war mein Glück. Mir blieb das Leid erspart, das anderen, meist viel kleineren Kindern während der Versammlung widerfuhr.

Kinder, die ihrem kindlichen Drang nachgaben und spätabends müde auf ihrem Stuhl rumzappelten wurden kurzerhand in einen Nebenraum gezerrt.



Auf diesem Foto scheint alles nach meiner Einschulung und ihr mitzuteilen, dass wir keinerlei gottungefälligen

Ab sofort musste ich immer Stunde um Stunde in einer dann, wenn Dinge auf dem Plan standen, Weihnachtslieder singen, Geburtstagskuchen essen,

Die Schreie der geschlagenen Kinder mahnten mich, lieber 2 Stunden stillsitzend auszuhalten, selbst wenn mir der Hintern schmerzte. Das war immer noch besser als die zu erwartenden Schläge.⁴

Predigtendienst war der Horror für mich als Kind. Ich hatte immer Angst, ein Schulkamerad könnte die Türe öffnen. Man würde mich wieder auslachen und mein Bedarf an Mobbing war bereits mehr als gedeckt.

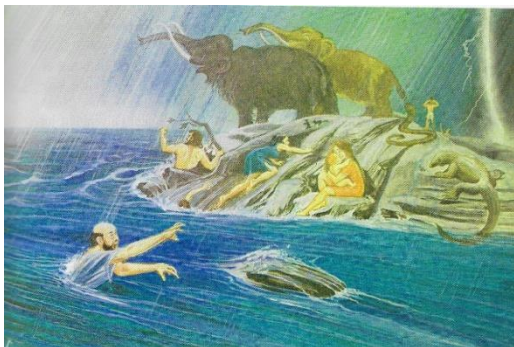
Aber all diese Dinge mussten getan werden, denn sonst gäbe es keine Rettung in Gottes blutiger Schlacht, die jeden Moment losbricht. Das Predigen von Tür zu Tür ist mit DAS Anzeichen der wahren Anbeter Gottes. Jesus verkündigte auch das Königreich und gab seinen Nachfolgern den Auftrag, es ihm gleichzutun. Dass aber auch Mormonen von Tür zu Tür ziehen, blenden Zeugen Jehovas anscheinend aus.

Mein Leben bestand sehr bald nur noch aus blindem Gehorsam, Vernichtung, dem Hass Gottes und dem Tod.

Aber ich wollte nicht sterben. So wurde die Todesangst wurde mein früher Begleiter. In meiner Kinderliteratur wird sehr deutlich anhand von Bildern gezeigt, was mit Ungläubigen passiert, die nicht Gottes Befehle befolgen. Auch den Kindern. Praktisch die Konsequenz dafür, dass man mit dem falschen Spielzeug gespielt oder vielleicht mal geflunkert hat.

Ein Szenario, das Kindern von klein auf eingetrichtert wird. Kaum geboren werden sie in ihren Kinderwägen in den Königreichssaal geschoben und dort von nun an der Dauerbeschallung von Strafe und grausamem Sterben ausgesetzt zu sein.

Gott statuierte ein paar Exempel dafür, wie zum Beispiel zu Zeiten Noahs.



(Quelle: „Mein Buch mit biblischen Geschichten“ 1978 Watchtower Bible and Tract Society of New York, Inc. / Geschichte #10)

Ein Bild zeigt die schwimmende Arche und rundherum ertrinkende, sterbende Menschen und Tiere.

- Die Augen im angstvollen Todeskampf weit aufgerissen.

⁴ Nicht aufpassen kann tödlich sein?

<https://www.jw.org/de/biblische-lehren/kinder/werde-jehovas-freund/kinderfilme/aufgepasst-jetzt-ist-versammlung/>

- Eine Frau mit Baby rettete sich auf einen Felsen und du weißt genau, gleich sind die beiden ertrunken. So wie alle Lebewesen auf diesem Bild.

Und ich wusste auch genau, mir wird es ebenso ergehen, wenn ich nicht gehorsam bin und tu, was Jehova von mir erwartet.

Immer wieder hören wir von Aussteigern, dass genau dieses Bild ihre Ängste als Kinder geschürt hat. Und es zum Teil bis heute noch tut.

In diesem Buch existieren noch mehr martialische Darstellungen für Kinder.

Heute werden von der „Watchtower“ modernere, hollywoodreife Filme produziert, um die Gläubigen samt ihrer Kleinsten auf Linie zu halten.

Hier ein Zusammenschnitt eines Videos.

Vorab: es handelt sich um kinder- und jugendgefährdendes Material, das hier in Deutschland auch im Beisein von Kindern öffentlich ausgestrahlt werden darf. Wir hören zu Beginn und am Ende Stephen Lett, Mitglied der Leitenden Körperschaft in NY.⁵

Es ist also wichtig, dass Kinder bereits sehen und verstehen, was ihnen bevorsteht. Mit diesen realistischen Bildern und Filmen.

Für Zeugen Jehovas und ihre Kinder ist das Realität!

In Schweden wurde die öffentliche Ausstrahlung jugendgefährdender und diskriminierender Filme aufgrund des Gesetzes zur Altersfreigabe verboten. Trotzdem wurden 2018 Filme auf einem Kongress in Stockholm gezeigt.

Ein Gerichtsverfahren samt Verurteilung eines Ältesten war die Folge.⁶

Die Angst vor dem eigenen grausamen Sterben und Tod. Meine Angst, meinen Liebsten beim Sterben zusehen zu müssen. Oma, Opa, Tante, Onkel, Cousinen und Cousins, Schulkollegen. Alle jene, die keine Zeugen Jehovas sind.

Allerdings nie mehr durch eine Sintflut. Das hat Gott versprochen und als Erinnerung für dieses Versprechen den Regenbogen installiert.

Nein, stattdessen wird er:

- Feuer vom Himmel schicken, das Menschen schreiend bei lebendigem Leib verbrennen lässt;
- Große Hagelkörner, die die fliehenden Menschen erschlagen;
- Und die Erde wird sich unter den Menschen auftun und all die Ungläubigen verschlingen.

Am Ende wird die Erdoberfläche übersät sein von den verwesenden Leichen - und Vögel werden ihnen die Augen auspicken. So wurde mir das von klein auf beigebracht. Milliarden von toten Körpern minus ca. 8 Millionen Zeugen Jehovas weltweit, die überlebt haben und dann an die Aufräumarbeit gehen, damit die Erde zu einem Paradies wiederhergestellt werden kann.

Sie und ich sind nicht dabei.

Das sind keine gruseligen Kinderfantasien. Es ist die grausame Wahrheit im Mikrokosmos der Zeugen Jehovas. Das ist deren brutale Realität.

Ein – meiner Meinung nach – perfides System der Angstmache, um Abhängigkeit zu erzeugen. Vom Kleinkind bis zum Greis.

Wir als Zeugen Jehovas mussten ständig auf der Hut sein. Satan versucht mit allen Tricks Gottes wahre Anbeter auf seine Seite zu ziehen und mit sich in den sicheren Tod zu reißen. Die Gefahren lauern immer und überall. Vermutlich schotten sich deshalb Zeugen Jehovas nach außen weitgehend ab.

Von klein auf wurde mir neben der Angst vor Vernichtung und Tod auch die Angst vor diesem Satan und seinen Dämonen eingepflanzt. Diese Angst steckte tief in jeder Faser meines Seins. Gründe dafür gab es

⁵ Komplettes Filmmaterial samt Quellenangaben: <https://youtu.be/x9wjTQo6fYc>

⁶ Quelle: <https://jz.help/schweden-gerichtsverfahren-gegen-jehovas-zeugen-wegen-jugendgefahrdender-und-diskriminierender-videos/>

genug: Komische Geräusche in der Nacht, Schattenspiele an meiner Zimmerwand, seltsame Träume – dann waren die Dämonen da.

Sie lauerten auch unter meinem Bett. Diese unsichtbaren Wesen suchten mich in meinem Zimmer heim und die schlaflosen Nächte waren zahlreich.

Die Erwachsenen befeuern diese Ängste von uns Kindern mit sehr ernstem Gesichtsausdruck und Aussagen wie: „Du hast wahrscheinlich etwas Gottungefälliges getan!“, „Vielleicht hast du einen dämonenbesetzten Gegenstand nach Hause gebracht?“, „Hast du dir ein Buch oder eine Musikkassette ausgeliehen? Oder warst du auf dem Flohmarkt?“

Und auch heute ist all das Realität in den Kinderzimmern kleiner Zeugen-Sprösslinge und kein selbstgestricktes Hirngespinnst.⁷

Im Jahr 1980, meine Eltern waren gerade 3 Jahre lang Zeugen Jehovas, musste meine Mutter die Gemeinschaft verlassen. Sie hatte sich nie aufrichtig von ihrem alten Leben trennen können. Von ihren weltlichen Freundinnen und dem Nikotin. Rauchen ist verboten und ein Ausschlussgrund.

Vor ihrem Ausschluss fanden Rechtskomitees in unserem Wohnzimmer statt.

Mein Vater war bei den Komiteeverhandlungen meiner Mutter dabei, denn er war ihr Haupt. Andersherum wäre es meiner Mutter nicht erlaubt gewesen.

Mein Vater erklärte mir, dass sich meine Mutter für Satan und ihren Tod entschieden hat. Der Leichnam meiner Mutter wird mit Milliarden von anderen auf der Erdoberfläche liegen, die Vögel werden ihre Augen auspicken und ihr toter Körper wird verwesen. Vielleicht werden wir sie begraben können. Der Gedanke daran war furchtbar und beängstigend. Grausam! Diese grauenhafte Vorstellung, meiner Mutter bei Sterben zusehen zu müssen.

Oder ihren toten Körper zu umarmen. Sie würde nicht mit mir im Paradies sein können, in dem ich mit ein bisschen Glück für ewig leben würde – ohne sie.

Dass ich jetzt mit einer Person unter einem Dach lebte, die sich auf Satans Seite geschlagen hatte, machte sich für mich auch innerhalb der Gemeinschaft der Zeugen Jehovas bemerkbar. Man distanzierte sich und ich galt als schlechte Gesellschaft, als Kind bereits schlechter Umgang. Ehemalige Versammlungsfreundinnen meiner Mutter machten auf der Straße einen großen Bogen um uns. Ich hatte nicht nur Angst um meine Mutter, sondern auch um mich selbst. Denn ich lebte tatsächlich in zwei unterschiedlichen Welten. Einerseits in der Bubble der Zeugen Jehovas und andererseits mit einem Stück Normalität mit meiner Mutter, wenn der Vater nicht zuhause war. Als Kind war ich schon ein Doppelleben gewohnt. Heimlichkeiten.

Es gab zwei Ichs, es gab zwei Esthers.

Einerseits das Sekten-Ich, die Sekten-Esther - und andererseits das streckenweise weltliche Ich, welches aber immer vom Sekten-Ich überschattet wurde. Denn ich hatte tiefe Schuldgefühle gegenüber Jehova, der ja alles sah und mich sicherlich bald dafür bestrafen würde.

Mein Alltag blieb so eng getaktet, wie er vorher war.

Als Jugendliche hatte ich keine Kraft mehr, diesem Jehova treu zu sein. Ich habe nie einen Bezug oder eine Freundschaft zu ihm aufbauen können. Mir kam es schon immer schräg vor, wenn meine Versammlungsfreunde voller Begeisterung waren, dass sie sich Jehova so nah fühlten und er immer ihre Fragen beantwortete und ihnen half. Es war klar: Mit mir stimmt etwas nicht. Ich bin falsch! Ich bin es nicht wert!

Ich konnte den Herrn da oben nie vom Gegenteil überzeugen.

Bis ich meine Chance bekam. Mit 14 musste der Blinddarm raus und mein Vater fuhr mich ins örtliche Krankenhaus. Er erklärte dem Chefarzt lang und breit, dass wir Zeugen Jehovas sind und eine Bluttransfusion nicht in Frage kommt. Der Arzt ist völlig ausgeflippt und meinen Vater angeschrien. Er hat mich dann persönlich kurz gefragt, ob ich das wirklich will, ob ich wirklich sterben wolle und ich habe nur stumm genickt.

Ich hatte keine andere Wahl. Ich werde im Falle eines Falles sterben. Und so verdreht das klingen mag,

⁷ Falsches Spielzeug/Jehova hasst Zauberei:

<https://www.jw.org/de/biblische-lehren/kinder/werde-jehovas-freund/kinderfilme/hoere-auf-jehova/>

das war für mich jetzt DIE Chance, mich als gute Zeugin zu beweisen, dass mit mir eben doch alles stimmt und richtig ist.

Endlich! Darüber war ich glücklich.

Der Arzt ließ uns mit den lauten Worten „Kommen Sie wieder, wenn sie zur Besinnung gekommen sind. Ich werde ihr Kind im Notfall NICHT sterben lassen!“ in seinem Büro sitzen– und weg war er. Mein Vater und ich fuhren zu einem Ältesten der Versammlung. Dem Sekretär. Er lobte uns für unser vorbildliches Verhalten und ich fühlte mich einfach toll, so indoktriniert war ich.

Aber auch hier hatte ich nichts zu sagen. Ich saß wieder mal nur stumm daneben und ließ es über mich ergehen. Mein Vater war mein Erziehungsberechtigter, mein Haupt. Andere trafen die Entscheidung darüber, ob ich leben darf oder sterben muss.

Ich fühlte mich wie die Hauptdarstellerin eines Theaterstücks, die aber keine Sprechrolle hat. Ich hatte keine Stimme!

Über eine Datenbank in Selters Taunus, dem Sitz der Zeugen Jehovas Deutschland bekamen wir den Namen eines Arztes in Augsburg, der bereit war, mich zu operieren. Am selben Tag lag ich spätabends voller Angst vor dem Tod auf dem OP-Tisch. Vielleicht würde ich wenige Momente später im Paradies aufwachen. Und war wenige Momente wieder wach. Ich hörte Apparate piepen und sah Krankenschwestern hin und her huschen.

Mir war schnell klar: Das war nicht das Paradies. Ich war zurück in meinem Dilemma. War ja auch nur der Blinddarm.⁸

Die Beziehung meiner Eltern driftete immer weiter auseinander, in zu unterschiedliche Richtungen hatten sich ihre Lebenskonzepte entwickelt. Der Kampf zwischen Jehova und Satan fand immer öfter in unseren 4 Wänden statt. Das Thema Scheidung kam auf den Tisch. Ich wünschte mir, meine Mutter würde gehen, mich mitnehmen und retten. Ich wollte einfach nur frei sein, so wie sie. Auch, wenn ich dadurch den Pakt mit dem Teufel eingehen müsste. Mit ihm habe ich auch versucht zu reden, aber sogar der wollte nichts mit mir zu tun haben.

Mein Vater meinte, wenn ich mit meiner Mutter gehe, dann wäre ich eben auch auf Satans Seite und würde wie meine Mutter getötet werden.

Meine Mutter ging tatsächlich eines Tages. Sie ließ mich zurück.

Diejenige, von der ich Rettung erhofft hatte, ließ mich im Stich.

Heute als erwachsene Esther habe ich ein anderes Verständnis für ihr Handeln. Ich finde es noch immer nicht richtig. Ich bin selber Mutter und könnte mir nie vorstellen, meine Kinder zurückzulassen.

Trotzdem kann ich ihr Verhalten besser einordnen.

Denn heute weiß ich, trotz Ausschluss aus der Gemeinschaft war sie noch immer indoktriniert, die Lehren wirkten auch in ihr noch lange nach. Es klingt grotesk: Sie ließ mich wohl zurück, um mich zu retten. Sie hatte sich bewusst für ihren sicheren Tod entschieden und wollte diese Verantwortung für mich, ihr einziges Kind nicht tragen. Es war vermutlich ihre Art, mich zu retten.

Der Bruch zwischen ihr und mir ist nie mehr richtig geheilt.

Nun lebte ich mit meinem Vater allein.

Ich begann irgendwann in dieser Zeit, meine Fühler in die Welt auszustrecken und knüpfte dort heimlich Freundschaften. Ich musste alles alleine heimlich tun. Mein früherer Partner in Crime, meine Mutter, war nicht mehr da.

Ich war immer achtsam, dass mich niemand aus meiner Zeugen-Welt dabei ertappte, dass ich zum Beispiel mit Schulfreunden zum Eisessen ging oder später in Kneipen für Jugendliche abhing. Mein Blick scannte immer und immer wieder die Umgebung, ob nicht doch ein bekanntes Gesicht irgendwo auftaucht. Ich wollte soweit es ging einem Rechtskomitee mit den Ältesten der Versammlung aus dem Weg gehen. Meist ist mir das gelungen, aber nicht immer.

Und ich hatte immer die Uhr im Blick, damit ich rechtzeitig in mein Sekten-Ich zurückkehren konnte – bevor mein Vater von der Arbeit nach Hause kam.

So vergingen die Jahre.

⁸ Heute sterben in den DACH-Ländern keine Kinder mehr aufgrund verweigerter Bluttransfusion. Hier hält der Staat schützend seine Hand über sie. Nicht auszudenken, wie es in Ländern aussieht, in denen der Staat nicht handelt. - https://www.youtube.com/watch?v=PHyYQStj_gg

Mit 19 besuchte keine Versammlungen mehr und begann ich mich langsam auszuschleichen. Die Todesangst kam mit mir.

Ca. 2 Jahre später – Anfang 1991 wurde ich ausgeschlossen.

Grund: Schwangerschaft ohne Trauschein. Sex vor der Ehe? Verboten!

Einige Male haben mich die Ältesten zur internen Gerichtsverhandlung, dem Rechtskomitee vorgeladen.

Ging ich nicht ans Telefon, kamen schriftliche Einladungen mit Terminsetzung.

Ich versetzte sie jedes Mal, denn ich hatte keine Lust, bei einem solchen Komitee im Kreise älterer Herren über mein Sexualeben zu sprechen. Diese Ältesten der Versammlung, die über andere richten haben doch keinerlei seelsorgerische Ausbildung genossen? Sie waren Klempner, Joghurtverkäufer oder auch einfache Rentner. Keine Richter, Psychologen, Philosophen oder Therapeuten. Und ich hatte schon gehört, dass ihre Fragen sehr unangenehm und peinlich sind. Ohne mich!

Nach mehrmaligem Versetzen der Ältestenrunde kam ein Brief mit der knappen Information, dass ich in Abwesenheit ausgeschlossen wurde.

Ich hätte aber auch ohne diese Mitteilung bemerkt, dass ich keine Zeugin Jehovas mehr bin. Meine Freunde aus Kindheit und Jugendtagen wechselten plötzlich die Straßenseite, wenn sie mich sahen. Brüder und Schwestern, mit denen ich seit Kindesbeinen an mein Leben teilte, kannten mich plötzlich nicht mehr. Weder grüßten sie, noch sprachen sie mit mir. Sie befolgten brav die Anweisungen der Organisation, die genau dies fordert. Auch wenn sie das nach außen anders darstellen.⁹

Der Ausschluss war ok für mich, denn wie bisher konnte ich nicht weiterleben. Ein strenges Diktat, das mein ganzes Leben reglementierte und bis in die tiefste Privatsphäre griff. Ich habe mich in vollem Bewusstsein für meinen sicheren Tod entschieden.

Ich war nun kein Teil der einzig wahren Organisation Gottes auf Erden mehr. Aber leider war ich nur körperlich raus. Im Kopf blieb ich über Jahre in der Bubble der Zeugen Jehovas stecken. Ich war so gefangen in dieser Ideologie, Jehovas Zeugen sind die einzig wahre Religion und nur ihre Mitglieder werden gerettet. Ein Glaubenskonstrukt, das von innen gesehen so schlüssig und schwer zu durchbrechen ist. Bis man einen Schritt heraustritt und sich das Ganze von außen ansieht. Aber auch das wusste ich damals noch nicht.

Der amerikanische Sektenspezialist Steven Hassan¹⁰ erklärt anhand seines BITE-Modells, wie eine solche tiefgreifende Abhängigkeit entsteht.¹¹

Zu diesem Modell gibt es unterschiedliche Meinungen, aber es erklärt einem Aussteiger in verständlicher Weise, wie das mit einer Sektenpersönlichkeit zu verstehen ist. Hassan spricht auch die Sprache der Aussteiger, er war selber eine Zeitlang Mitglied in der Moon/Mun-Sekte. Steven Hassan sagt: Neben der eigentlichen Persönlichkeit wird eine Sektenpersönlichkeit gezüchtet, indem in all diese Bereiche massiv eingegriffen wird.

Dieses neu gezüchtete Ich verdrängt nach und nach das wahre Ich, welches verkümmert und nach einem Ausstieg mühsam zusammengesucht werden muss.

Mein Sekten-Ich hatte noch über zwei Jahrzehnte Macht über mich, mein Leben, mein Denken und meine Gefühlswelt. Mein wahres Ich, diese Esther, wie sie auf die Welt gekommen ist mit all ihren Eigenheiten, Vorlieben, Abneigungen und Talenten, wie sie ursprünglich gedacht war, durfte nie zum Vorschein kommen. Das Menschenrecht auf eine freie Persönlichkeitsentwicklung wurde mir und anderen Kindern verweigert.

⁹ Quellen:

- „Wie man sich gegenüber Ausgeschlossenen verhalten sollte“

<https://www.jw.org/de/bibliothek/buecher/gottes-liebe/wie-ausgeschlossenen-gegenueber-verhalten/>

- „Christliche Loyalität bekunden, wenn ein Verwandter ausgeschlossen ist“

<https://wol.jw.org/de/wol/d/r10/lp-x/202002285?q=Ausgeschlossene&p=doc>

¹⁰ „Ausbruch aus dem Bann der Sekten“ Rohwolt Verlag und „Freiheit des Geistes“ Ausstieg e.V.

¹¹ Quellen:

- <https://www.jwinfo.de/das-bite-modell-und-zeugen-jehovas/>

- <https://freedomofmind.com/cult-mind-control/bite-model/>

Ich kannte mich gar nicht. Manchmal kenne ich mich heute noch nicht. Und auch so geht es vielen Aussteigern.

Nun versuchte ich irgendwie, mich auf meine eigenen Füße zu stellen und ein neues, anderes Leben zu beginnen. Mit 21 Jahren bereits hatte ich meine eigene Familie.

Ich wurde erst Hobbymusikerin, dann Berufsmusikerin, Radiomoderatorin und hatte ab September 1997 zwei Töchter. Es hätte alles so schön sein können.

In meinem Innersten aber wütete noch immer täglich die Todesangst. Denn jetzt ging es nicht mehr nur um mich. Es ging auch um meine Kinder, denen ich sehr bald beim Sterben zusehen müsste. Wie sie mich mit weit aufgerissenen, im Todeskampf angstverzerrten Augen hilfeschend anstarren und nach ihrer Mama schreien.

Panikattacken traten in mein Leben. Sie holten mich nachts ein, oder tagsüber, oder sogar direkt auf der Bühne vor tausenden von Leuten. In meinem Kopf spulten sich nur noch Berechnungen diverser Prophezeiungen der Zeugen Jehovas ab, nach denen klar war, es muss jeden Moment soweit sein. Die Jahre vergingen und es wurde verdammt eng.

Jedes seltsame Wetterphänomen, jede lila gefärbte Wolke, jedes Geräusch am Himmel, das ich nicht zuordnen konnte ließ mir den kalten Angstschweiß ausbrechen. Jede gesundheitliche Herausforderung oder auch Weltereignisse wie 9/11 lösten Panikattacken aus.

Während sich, wie ich mich noch erinnerte, gläubige Zeugen Jehovas diesen großen Tag mit jeder Faser ihres Herzens herbeisehnen, wurde ich ein nervliches Wrack. Und da war niemand, mit dem ich darüber hätte sprechen können. Im Gegenteil, diesen Gesprächen ging ich aus dem Weg.

Ihr Weltmenschen hattet doch keine Ahnung von der Wahrheit.

Ihr hattet alle keine Ahnung, was und warum diese Dinge geschehen werden.

Und auf ein „Du glaubst den Scheiß doch nicht wirklich?“ konnte ich verzichten. Diskussionen waren sinnlos. Nur ich verstand!

Niemand wusste, wie es in meinem Innersten aussah.

Mein Mann nicht und noch weniger meine Kinder. Ich musste das über Jahre mit mir selber ausmachen.

Ich stürzte mich in Arbeit und Ablenkung, lebte mit durchgedrücktem Gaspedal auf der Überholspur.

Immer auf der Flucht vor mir selbst und meinen Gedanken.

Bis zum Herbst 2009.

Von einem Tag auf den anderen ging nichts mehr. Schwere Depressionen hatten mich fest im Griff. Bis hin zur Unfähigkeit, das Bett zu verlassen.

Ich lag nur da und starrte an die Decke. Tagelang. Wochenlang.

Aus Todesangst wurde Todessehnsucht.

Ich konnte nicht mehr schlafen. Schloss ich die Augen, sah ich mich an unserer Wohnzimmergalerie erhängt. Wie Tante Else, die Mutter meiner Tante Anni.

Manches Mal wünschte ich mir Kraft und Mut, das in die Tat umzusetzen. Die Furcht, meine Familie, meine Kinder würden mich finden und abschneiden müssen, hat mich letztendlich davon abgehalten.

Mir war klar, ich brauchte Hilfe. Ich wies mich selbst in eine Klinik ein.

Doch auch dort ließen mich die Zeugen Jehovas nicht in Ruhe. Ein Mitpatient war Glaubensbruder und versuchte immer wieder, mich zur Rückkehr zu bewegen. Er hat nicht davon abgelassen, auch wenn ich ihn immer wieder darauf hingewiesen habe, dass ich eine Ausgeschlossene bin und er gar nicht mit mir reden darf. Er wollte mich retten.

Gerettet hat mich letztendlich der Klinikaufenthalt.

Er hat mich zwar nicht von der Indoktrination befreit, aber ich habe in langen und anstrengenden Wochen gelernt, dass nicht immer alles Schwarz/Weiß ist.

Ein beinahe schon typisches Merkmal einer Zeugen-Persönlichkeit, mit dem viele Aussteiger kämpfen.

Mein bisheriges Leben bestand nur aus Gut und Böse. Aus die da drin und die da draußen. Leben oder sterben. Gott oder Satan. Keine Graustufen, kein Reflektieren, niemals in der Lage, eine andere Sicht auf die Dinge zu bekommen. Kein konstruktives Diskutieren.

Zumindest das hat sich verändert.

Aber auch hier: Über das Thema Glaube habe ich mit den Therapeuten kaum gesprochen. Ich wusste ja

nicht, dass mein Zustand genau damit zusammenhing. Und sie wussten es übrigens auch nicht. Also dieses Thema ist meist schnell beiseitegeschoben worden.

Meine wirkliche Befreiung kam erst vier Jahre später, 2013.

22 Jahre nach meinem Ausschluss. Abends lief eine Talkshow mit einer älteren, grauhaarigen Dame auf dem Sofa. Sie kam mir gleich bekannt vor.

Dann wurde ihr Name eingeblendet. Barbara Kohout. Eine Zeugin Jehovas aus meiner Nachbarschaft und Vergangenheit. Und da saß sie nun mit über 70 Jahren als Deutschlands bekannteste ehemalige Zeugin Jehovas und Aktivistin.

Nach der Sendung stürzte ich mich ins World Wide Web und suchte alles rund um das Thema Zeugen Jehovas, was ich mich bis dahin nie getraut hatte.

Ich fand Internetseiten voll mit Informationen über diese Organisation. Über die Falschheit ihrer Lehren, über Doppelmoral, Mitgliedschaft (Wachturm-Gesellschaft) in der von ihnen so gehassten UNO, Aktiengewinne in z.B. Rüstungs- und Tabakindustrie.¹²

Und das sind nur ein paar Punkte.

Heute würde ich Berichte über vertuschten Kindesmissbrauch finden.

Den Mammutprozess der „Royal Commission“ 2015 in Australien, in dem die Leitende Körperschaft über ihre fragwürdige Praxis der Zwei-Zeugen-Regel Rede und Antwort stehen musste, zum Beispiel.¹³

Meine Bubble, meine Glaubensblase zerplatzte mit einem Knall. Das mag nach Befreiung klingen, aber im ersten Moment stand ich einfach nur unter Schock.

Alles, worauf mein ganzes Leben bis dahin basierte, war mit einem Schlag weg. Ich war orientierungslos im luftleeren Raum.

Bis zu diesem Zeitpunkt wusste ich, woher ich komme und wohin ich gehe. Meine Lebenslüge hieß: Ich komme von Adam und Eva und werde in Harmagedon sterben. Das waren zwar keine tollen Aussichten, aber es war ein Rahmen.

Ich war fast 43 Jahre alt, als ich aus meiner persönlichen Truman-Show erwacht bin und erkannte: Mein bisheriges Lebensmodell basierte auf einem großen Lügengebäude.

Ich hatte plötzlich Fragen wie

Woher komme ich wirklich?

Und wohin gehe ich? Und was zum Henker soll dieser ganze Mist hier?

Das ging wochenlang so.

Mit der Zeit und ganz vielem Auseinandersetzen mit all diesen Themen wurde es ruhiger in meinem Kopf, meinem Herzen und meiner Psyche. Ich bin langsam im normalen Leben angekommen. Der Weg in die Normalität führte mich auch über indische Gurus und spirituelle Lehrer.

Aber ich merkte zum Glück schnell: auch wenn diese Leute manchmal schlaue Sachen von sich geben, zum Devotee bin ich nicht gemacht. Mein Bedarf an Personenkult und Kult im Allgemeinen war mehr als gedeckt.

Ganz und gar werde ich die Folgen meines Aufwachsens bei den Zeugen Jehovas vermutlich nicht loswerden. Es wird leichter, aber ob es je ganz verschwindet?

¹² Quellen:

<https://www.jwinfo.de/die-un-und-die-wachturm-gesellschaft-eine-spannende-geschichte/>
<https://die-vierte-wache.eu/bist-du-verletzt-enttaeuscht/organisation/aktiengewinne-fuer-den-wachturm.html>

¹³ Quellen:

- <https://www.jwinfo.de/abschlussbericht-der-australian-royal-commission/>
- <https://www.sueddeutsche.de/panorama/australien-zeugen-jehovas-vertuschten-ueber-jahrzehnte-sexuellen-missbrauch-1.2587889>
- <https://youtu.be/ztOC-lmEApU>
- <https://jz.help/kindesmissbrauch-bei-jehovas-zeugen-wird-untersucht/>

Dann kam die Wut. Was, verdammt, hätte aus mir, aus uns ehemaligen Zeugen Jehovas alles werden können, wäre uns das Aufwachsen in dieser Gruppierung, wäre uns diese Vergangenheit erspart geblieben.

Ich bin nur ein Beispiel von vielen. Bei allem Erlebten bin ich vergleichsweise gut herausgekommen. Vielleicht, weil ich mit etwas mehr Stärke ausgestattet worden bin als andere. Vielleicht verfüge ich über höhere Resilienz. Vielleicht auch, weil mir die richtigen Menschen im Leben begegnet sind. Allen voran mein Mann, der es jetzt seit ca. 30 Jahren mit mir aushält und natürlich meine Töchter.

Meine Berufe, wie als Berufsmusikerin zum Beispiel.

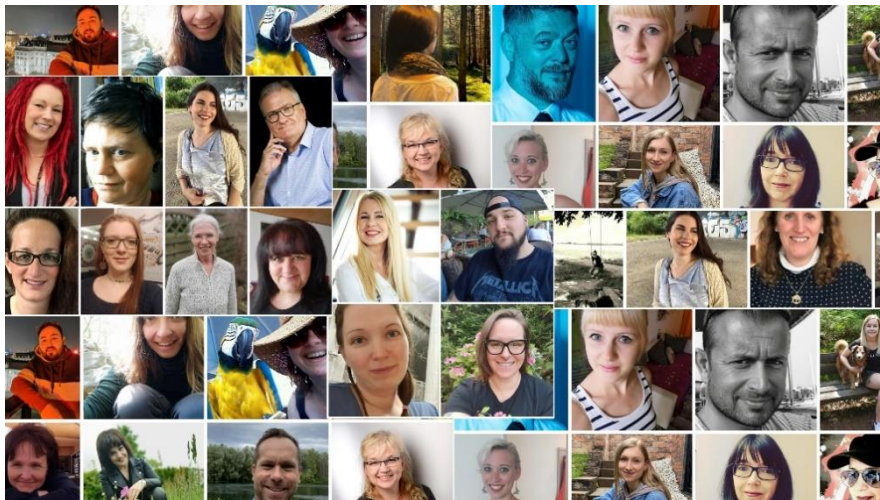
Vielleicht, weil ich im Nachhinein die Kraft hatte, viel Zeit in meine persönliche Aufarbeitung zu stecken. Wahrscheinlich war es von allem etwas.

Es kostete viel Kraft, über Jahre den Kopf über Wasser zu halten und nicht zu ertrinken. Für diese Kraft bin ich sehr dankbar, denn sie ist nicht selbstverständlich.

Ich bin nur eine von vielen und meine Geschichte ist nur eine von vielen.

Ich stehe hier stellvertretend für all die Aussteiger, die nicht so viel Glück im Leben hatten wie ich. Für jene, die noch immer tagtäglich mit den Auswirkungen ihres Aufwachsens bei den Zeugen Jehovas und ihres Ausstiegs zu kämpfen haben.

Einige von ihnen berichten von ihren Erlebnissen auf der Website unseres Vereins jz.help unter der Rubrik „ÜberLebenswege“.¹⁴



Ich lade Sie von Herzen ein, diese Lebensgeschichten zu lesen. Hier wird klar: Unser Erlebtes ist nicht die Ausnahme, wie gerne behauptet wird!

Sie finden dort Geschichten von Menschen, die zum Beispiel ihre Homosexualität entdeckten. Zeugen Jehovas diskriminieren Homosexuelle, wie auch alle anderen, die sich einer anderen Orientierung zugehörig fühlen.

Sie lesen dort Geschichten von Menschen, die sich politisch engagierten und daraufhin exkommuniziert wurden.¹⁵

Sie finden Geschichten von - wegen der angeordneten Ächtungspraxis - verlorenen Familien, Eltern, Kindern, die gesamte Familie, alle Freunde. Der soziale Tod. Es sind Berichte über Depressionen, Todesangst, Panikattacken, posttraumatische Belastungsstörungen und weitere, schwere psychische Belastungen, bis hin zu Suizidversuchen.

Ich stehe hier stellvertretend für all jene, die ihren einzigen Ausweg nur im Suizid fanden. Für all diese

¹⁴ <https://jz.help/ueberlebenswege/>

¹⁵ Quelle:
- <https://jz.help/problembereiche/warum-sind-jehovas-zeugen-homophob/>

gezeichneten Seelen in der Hoffnung, dass die Öffentlichkeit ein anderes Bewusstsein entwickelt, vermehrt den Blick auf Missstände richtet und mehr Aufmerksamkeit, mehr Interesse zeigt.

Ich hoffe, ich konnte ihnen heute ein klein wenig aufzeigen, dass Zeugen Jehovas nicht einfach nur schrullige Menschen sind, die komisch gekleidet mit ihrer Bibel von Tür zu Tür laufen, sie Sonntagmorgens aus dem Bett klingeln, Leute auf der Straße ansprechen, um zu missionieren und ansonsten völlig harmlos sind, sondern dass die Organisation menschenverachtende, ja menschenrechtsverletzende Praktiken an den Tag legt und diese auch von ihren Mitgliedern einfordert. Die Organisation der Zeugen Jehovas ist meiner Meinung nach nicht harmlos!

An dieser Stelle sage ich gerne, mein Anklagen gilt nicht dem kleinen gläubigen Verkündiger, dessen Brain so tief in der Bubble steckt, dass er die ganzen Zusammenhänge nicht erkennen kann. Auch nicht soll, natürlich!

Mein Anklagen gilt der Organisation.

Aber auch wenn ich die Mechanismen dieser Sekte im Großen und Ganzen zu durchblicken glaube, so kann ich den einzelnen Menschen nicht ganz aus seiner Verantwortung lassen. Denn die Entscheidung über das eigene Handeln und Tun und die Verantwortung dafür liegt am Ende noch immer beim Einzelnen selbst.

Mein Vater hat sich ca. ein Jahr nach der Geburt meiner ältesten Tochter von mir distanziert. Das ist jetzt gut 30 Jahre her.

Würde ich ihn heute auf der Straße sehen, würde ich ihn wahrscheinlich nicht mal mehr erkennen. Mein eigen Fleisch und Blut ist ein fremder Mensch für mich geworden. Weil ihm die Hoffnung auf ein Leben in Ewigkeit im Paradies, in Utopia samt veganem Streichelzoo wichtiger ist als der egoistische Wunsch auf ein Leben mit seiner einzigen Tochter und seinen Enkelkindern im Jetzt.

Er kennt meine Töchter, seine Enkelkinder nicht. Die beiden sind heute 30 und 24 Jahre alt. Er ist jetzt 75 Jahre alt. Eines Tages wird einer von uns beiden die Augen für immer schließen. Ohne ein Wort der Versöhnung, ohne Umarmung, ohne einen Abschied.

Ohne die Chance, seine alten Eltern nochmal zu sehen und/oder die Chance, sich z.B. von der eigenen sterbenden Mutter zu verabschieden.

Ein von der Führung angeordneter Bruch der Kernfamilie.

Zeugen Jehovas nennen die Praxis der Ächtung „liebvolle Vorkehrung“, damit der Missetäter reumütig in die Reihen der Glaubensgemeinschaft zurückkehrt.

Ich nenne es emotionale Erpressung!

Oder ist das schon eine Form der Nötigung? Nötigung in religiösem Kontext?

Warum wird das von Staat und Gesellschaft toleriert? Außerhalb solcher Gemeinschaften tolerieren wir es doch auch nicht? Menschenrechtsverletzungen, Nötigung, Erpressung?

Ein Schweizer Gerichtsurteil vom Juli 2019 bestätigt die Formulierung vom „von oben angeordnetem Mobbing“. Es sagt „Die Praxis der Jehovas Zeugen verstößt gegen elementare Rechte der Mitglieder und ihrer Angehörigen.

Ächtung könne demnach als verordnetes Mobbing verstanden werden und verletze die persönliche Integrität sowie implizit die Glaubens- und Gewissensfreiheit der Betroffenen. Auch Kinder und Jugendliche sind von dieser Praxis betroffen“.

Dieses Gerichtsurteil enthält noch weitere Punkte, wie z.B. zur sogenannten Zwei-Zeugen-Regel und zur Verweigerung von Bluttransfusionen.

Mehr Infos zum Gerichtsurteil samt aller hier genannten Praktiken finden Sie unter jz.help.¹⁶

Oder per Suchmaschine im Internet mit den Begriffen:

Zeugen Jehovas Gerichtsurteil Schweiz.

¹⁶ Quellen:

- <https://www.nzz.ch/schweiz/die-zeugen-jehovas-betreiben-mobbing-bestaetigt-ein-zuercher-gericht-und-bringt-die-gemeinschaft-damit-auch-in-deutschland-in-verlegenheit-ld.1565000>

- <https://jz.help/medienmitteilung-vom-8-juli-2020-kurzversion/>

- <https://weltanschauungsrecht.de/meldung/schweizer-urteil-zeugen-jehovas-konsequenzen-deutschland>

Dieses Urteil erging übrigens, weil eine sehr mutige Frau, die Sektenspezialistin Frau Dr. Regina Spiess in der Schweiz von den Zeugen Jehovas für ihre Aussagen in einem Interview verklagt wurde. Sie hat sich nicht einschüchtern lassen. Die Zeugen Jehovas haben diesen Prozess verloren.

Religionsfreiheit ist ein Menschenrecht. Hier wird es mit Füßen getreten.
Natürlich ist jeder Mensch frei zu kommen und zu gehen, wie ihm beliebt.
Doch der Preis des Gehens ist hoch.

Und ich kann Ihnen versichern, da draußen befinden sich einige Zeugen Jehovas, die wir als PIMOs bezeichnen. Physically in – Mentally out. Die den Laden durchblicken, aber den finalen Schritt, diese Gruppierung zu verlassen, nicht gehen können. So machen sie weiterhin gute Miene zum bösen Spiel, weil sie sonst ihre Familien verlieren. Erst gestern habe ich wieder von 2 Ältesten erfahren, denen es genau so ergeht. Sie sind gezwungen, ein Doppelleben zu führen.

Ich möchte appellieren an Politik und Entscheidungsträger: innen, genauer hinzusehen. Sich der unsäglichen Praxis anzunehmen und endlich zu handeln.

Und wenn sie es nicht für die Erwachsenen tun, da ein Erwachsener für sich selbst entscheiden kann, ob er sich all dem beugt oder nicht - (da Religion und Glaubensausübung private Angelegenheiten sind), dann tun sie es für die Kinder, die in solchen Konstrukten alternativlos gefangen sind.
Denn diese Kinder haben keine Wahl! Ich nenne das Kindeswohlgefährdung!¹⁷

Ich habe schon so viel Zeit in Anspruch genommen.

Und dabei haben wir heute noch nicht über vertuschten Kindesmissbrauch aufgrund der sogenannten Zwei-Zeugen-Regel gesprochen, oder die Folgen einer verweigerten Bluttransfusion. Oder über mangelnde Bildung. Denn auch Bildung ist bei Zeugen Jehovas verpönt. Oder darüber, dass Zeugen Jehovas meiner Meinung nach demokratiefeindlich eine Beteiligung an Wahlen unterbinden. Zeugen Jehovas sind heute in Deutschland und Österreich eine anerkannte Religionsgemeinschaft. In Deutschland eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Wie konnte das passieren?

Kürzlich gab es eine Veröffentlichung per Medienmitteilung der Giordano-Bruno-Stiftung samt Kommentierung des ifw– des Instituts für Weltanschauungsrecht zum Thema.¹⁸

Ich bin wirklich froh, dass ich trotz zu kleinen Frauengehirns heute hier sein durfte, und ich freue mich sehr auf alle weiteren Beiträge hier im Laufe des Wochenendes. Am Sonntag steht dann hier übrigens diese mutige Frau, die das grandiose Gerichtsurteil in der Schweiz erstreiten konnte - unsere Vereins Vorständin Frau Dr. Regina Spieß. Und wird sicher interessant.

werden. Dies ist die Aufgabe der weltanschaulichen Beratung so wie ich sie verstehe.

¹⁷ Quelle: <https://jz.help/problembereiche/kindeswohlgefahrdung/>

¹⁸ Quellen samt weiterführender Links:

- <https://jz.help/medienmitteilung-vom-19-juli-2022/>

- <https://jz.help/ifw-zeugen-jehovas-machten-falsche-angaben-im-erkennungungsverfahren-zu-kdoer/>